

Zeitschrift: Fachblatt für Heimerziehung und Anstaltsleitung
Herausgeber: Schweizerischer Verein für Heimerziehung und Anstaltsleitung
Band: 4 (1933)
Heft: 7

Artikel: Die Weiterbildung des Erziehungspersonals [Schluss]
Autor: Grob, R.
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-805808>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 02.04.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Die nächste Versammlung vereinigt die Mitglieder im Waisenhaus Entlisberg in Zürich im Januar oder Februar des nächsten Jahres. Sehr interessieren dürfte zum voraus das Referat, das uns über den Rettungsdienst in den Anstalten bei Unglücksfällen sicher recht wichtige Begleitungen geben wird.

Die Weiterbildung des Erziehungspersonals

Dir. Grob, Schweiz. Anstalt für Epileptische, Zürich.
(Schluß.)

Nach diesen Zwischenbemerkungen sei zum Schluß noch kurz ein Gebiet erwähnt, in dem wir das eigentliche Zentrum unserer Erziehungstätigkeit sehen, nämlich die Verbindung unserer praktischen Tätigkeit und unserer Erkenntnis mit der Weltanschauung, aus der heraus sowohl Erkennen als Handeln kommen. Wir stehen heute in der großen Gefahr der Uberspezialisierung und des handwerksmäßigen Erziehungsbetriebes. Es besteht vielerorts die Meinung, daß wir unsere erzieherische Tätigkeit losgelöst von der Weltanschauung leisten könnten. Soll aber die erzieherische Tätigkeit aus einer innern Einheitlichkeit des Erziehers kommen, dann kann sie nur auf Grund einer einheitlichen Weltanschauung durchgeführt werden. Die Erziehungstätigkeit ist dann die Frucht, die dem Baum entspricht. Wir sind in unsern erzieherischen Entscheidungen, ob wir es zugeben oder nicht, eben doch von den letzten Grundlagen unserer Weltanschauung bestimmt. Unsere erzieherischen Methoden kommen aus unsern erzieherischen Grundsätzen, und die erzieherischen Grundsätze wiederum aus unserer Weltanschauung. Ohne diese innere Verbindung wird die Erziehung zur psychologischen Technik. Es wird aber auch dem Erzieher ohne eine bestimmte Weltanschauung und ohne die Erkenntnis der Verbindung dieser Weltanschauung mit den Erziehungsgrundsätzen und den Erziehungsmethoden nicht möglich sein, im einzelnen Falle kritisch zu unterscheiden, warum er sich für die eine oder andere Methode entscheiden muß. Natürlich ist hier nicht der Ort, darüber zu disputieren, welches nun die richtige Weltanschauung sei; dies ist Sache der persönlichen Entscheidung.

Vielleicht aber erlauben Sie mir doch, was mich anlangt, zu bekennen, daß ich auf dem weltanschaulichen Boden stehe, den man gerne als eine erstarrte Weltanschauung zu bezeichnen pflegt. Ich kann nicht auf einem Boden stehen, der weiterfließt oder weiter rutscht. Das Stehen auf der erstarrten christlichen Weltanschauung ist aber nach meiner Ueberzeugung die beste Möglichkeit für ein lebendiges Wirken. Es ist, wie wenn eine Berggarve ihre Wurzeln an den erstarrten Fels klammert und sich dabei doch frei entfaltet. So kommt aus der Erkenntnis der unabänderlichen und unerschütterlichen Gebote des höchsten Herrn zugleich das Verständnis für die lebendigen Verschiedenheiten seiner irdischen Schöpfung. Aus der Welt der Erlösung, die uns durch Christus geschenkt wird und die allein im Glauben erfassbar ist, kommt der Sinn für die Welt dieser irdischen Schöpfung; und gerade auf Grund dieser Weltanschauung werden wir

davor behütet, ein Schema anzubeten, das uns von Psychologen oder Pädagogen gegeben wird. Wir werden aus Ehrfurcht vor dem Schöpfer, der jedes Geschöpf nach seiner Art schuf, und aus Ehrfurcht vor der Erlösung, die jedem Menschen angeboten wird, niemals irgendeine psychiatrische oder psychologische Etikette für das Entscheidende ansehen, sondern einen jeden unserer Mitmenschen — und wäre er der geistig verkümmertste — nach seiner Art erkennen und in ihm einen Menschen sehen, der hinter seiner äußerlich beschädigten Hülle im Verborgenen eine Seele hat wie wir, die nach Erlösung und Entfaltung ruft; wir werden in ihm den Menschen sehen und nicht das Krankheitsbild allein.

Unsere Weltanschauung wird uns nicht davon abhalten, die pädagogischen Werke und Erkenntnisse, die auf Grund anderer Weltanschauung geschrieben sind, gründlich zu studieren und zu erfassen. Wir befolgen dabei das Beispiel der Kirchenväter, die ihren Zöglingen empfahlen, die heidnischen Schriftsteller zu studieren und ihre Weisheit zu verwenden, wie seinerzeit die Juden die silbernen und goldenen Gefäße der Ägypter verwendet haben. Aber die neugewonnenen Erkenntnisse sollen organisch mit unserer Weltanschauung verbunden werden. Ohne beständige Forschung und Weiterbildung können wir freilich schon eine Zeitlang oder auch Jahre hindurch in der Anstalt weiterwirken. Aber es kann dann geschehen, daß wir zuletzt durch die Anstaltsräume gehen wie der Golem, jenes seelenlose Geschöpf, das nach der Sage äußerlich einem Menschen glich, in Wirklichkeit jedoch nur ein mechanisch seelenloses Wesen war.

Die Fabel erzählt von einem Bauern, der seinem Esel allmählich das Futter abgewöhnen wollte. Der Versuch gelang vortrefflich; nur geschah dann gerade im besten Augenblick, als das gute Tier sich das Futter abgewöhnt hatte, ein unerwartetes Mißgeschick: der Esel brach nämlich tot zusammen. —

Ein Mensch kann sich die geistige Nahrung abgewöhnen, ohne tot zusammenzubrechen. Der geistige Tod freilich wird dann an ihm und den Leiden seiner Umgebung bald genug bemerkbar werden. Wahrhaft christliche Erziehtätigkeit ist nur dort zu finden, wo sich der Erzieher weiter bildet und innerlich weiter wächst, wo er sich Kraft holt in neuer Erkenntnis und in neuem Glauben.

Zum Nachdenken.

So ist alles Göttliche: Es ist unglaublich einfach, aber unergründlich. Es kann nur erlebt, aber niemals erklärt werden. Wer jemals ein Tun Gottes erklärt hat, ist in Irrtum geraten; aber verständlich ist's ohne Erklärung für jedermann, der in sein Erleben hineingestellt ist.

Nur das Wort ist recht, das sich durch lebendig machende Taten bezeugt. Nicht die blitzblanke, wohl gefügte Lehre, sondern die lebendige Tat ist das Wort Gottes, das im Anfang war und ewig sein wird.